



**KLASSIK**



**TRIO  
CHAUSSON  
& MATHIEU  
HERZOG**  
VIOLA

**DO 11.01.2018**

**THEATERFORUM**

PROGRAMM DONNERSTAG 11. JANUAR 2018

**CARL PHILIPP EMANUEL BACH** [1714 – 1788]

**Quartett G-Dur Wq 95 (1788)**

**(Original für „Clavier, Flöte, Viola und Violoncello ad. lib.“)**

Allegretto | Adagio | Presto

**ROBERT SCHUMANN** [1810 – 1856]

**Klavierquartett Es-Dur op. 47 (1842)**

Sostenuto assai – Allegro ma non troppo |

Scherzo. Molto vivace – Trio I – Trio II | Andante cantabile |

Finale. Vivace

P A U S E

**JOHANNES BRAHMS** [1833 – 1897]

**Klavierquartett Nr. 1 g-Moll, op. 25 (1855-61)**

Allegro | Intermezzo. Allegro ma non troppo – Trio. Animato |

Andante con moto | Rondo alla Zingarese. Presto

Fotos © Jeanne Brost Grouès, Rémi Rièrè

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter [www.theaterforum.de](http://www.theaterforum.de) bzw. [www.bosco-gauting.de](http://www.bosco-gauting.de) lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie bereits im Vorfeld auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter Downloads lesen.

DIE INTERPRETEN

**TRIO CHAUSSON**

**LEONARD SCHREIBER, Violine | ANTOINE LANDOWSKI, Violoncello | BORIS DE LAROCHELAMBERT, Klavier**

Inspiziert durch die aufgewühlte und zugleich sprühende Musik von Ernest Chausson (1855-1899), die charakteristisch für eine wichtige Epoche der französischen Kunst ist, gab das Ensemble 2001 sein erstes Konzert beim Festival de Clairac, das den Beginn der erfolgreichen Karriere des Trio Chausson markiert. Zahlreiche Konzerte führten das Trio durch Europa, die USA und Brasilien. Im Rahmen der Konzertreihe Rising Stars trat das Trio Chausson in den bedeutendsten Konzerthäusern Europas sowie in der Carnegie Hall in New York auf. Bei Festivals wie Folles Journées Nantes, La Roque d'Anthéron, Tours, Prades, Echternach, Wallonie, Vendsyssel, Heidelberger Frühling und Konzerten in Luzern, Frankfurt, München, Hannover, Grenoble, Venedig, Tilburg, Klagenfurt, Bensheim, Reutlingen, Metz, Clermont-Ferrand, Paris u.a. wurde das Trio begeistert gefeiert.

Das Trio Chausson spielte die Uraufführung des Tripelkonzertes von Ernest Chausson/Mathieu Lamboley mit dem Orchestre d'Auvergne und musizierte dieses Konzert u.a. beim Folles Journées-Festival in Nantes. Das Trio bietet ein vielseitiges Repertoire in diversen Besetzungen u.a. Klavierquartette mit Mathieu Herzog, Viola, sowie Werke mit Gitarre und Trompete an. Das Ensemble hat bereits fünf hervorragend besprochene CDs

mit Trios von Chausson, Ravel, Schubert, Chopin, Liszt, Debussy, Cécile Chaminade, René Lenormand, Haydn und Johann Nepomuk Hummel bei Mirare Records eingespielt, die von seinem wachen Interesse an ungewöhnlichen und wenig bekannten Werken zeugen. Für die CD mit Trios von Haydn und Hummel bekam das Ensemble den Gramophone Editor's „Choice of the Month“ im März 2015 verliehen.

Wichtige Impulse erhielt das Trio Chausson als Mitglied der European Chamber Music Academy (ECMA) durch die Zusammenarbeit mit bedeutenden Kammermusikern wie Hatto Beyerle, Anner Bylisma, Gérard Wyss, Eckart Heiligers, Shmuel Ashkenazy, Rainer Kussmal und Johannes Meissl. Insbesondere durch Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett) wurde das Trio intensiv gefördert. 2005 gewann das Trio Chausson den Internationalen Kammermusikwettbewerb Joseph Joachim in Weimar. 2004 wurde es beim Joseph Haydn Wettbewerb mit dem Preis für die beste Interpretation zeitgenössischer Musik ausgezeichnet. Boris Larochelambert und Antoine Landowski wurden am Pariser Konservatorium in der Klasse von Pierre-Laurent Aimard im Bereich Kammermusik ausgebildet. Nach ihrem Abschluss studierten sie weiter bei Claire Désert, Ami Flammer und Alain

Meunier. Leonard Schreiber studierte an der Purcell School of Music sowie dem Royal College of Music in London und schloss sein Studium mit Auszeichnung ab. Er musizierte unter anderem mit dem Borodin Quartett, Miguel da Silva (Violine), Henri Demarquette (Cello) und Andrei Korobeinikov (Klavier).

### **MATHIEU HERZOG, Viola**

Der in einer Musikerfamilie geborene Mathieu Herzog begann seine musikalische Ausbildung im Alter von fünf Jahren am Conservatoire National de Région (CNR) in Tours, Frankreich. Mit acht Jahren begann er parallel sein Dirigierstudium. Später setzte er seine Studien in den Fächern Bratsche, Kammermusik und Dirigieren am Conservatoire National de Région Boulogne-Billancourt fort, entwickelte eine tiefe Leidenschaft für die Kammermusik und wurde 1999 Gründungsmitglied des Quatuor Ebène.

Das Quartett erhielt zahlreiche Auszeichnungen, wie den NAPEC-Preis 2002, den Zweiten Preis beim Wettbewerb „Quatuors à Bordeaux“ 2003 (der Erste Preis wurde nicht vergeben) sowie den Ersten Preis und fünf Sonderpreise beim ARD Musikwettbewerb 2004 in München. Mit dem Ensemble konzertierte Herzog in den wichtigsten Konzertsälen weltweit, darunter in der Wigmore Hall in London, im Concertgebouw in Amsterdam, Musikverein in Wien, Théâtre des Champs-Élysées in Paris,

Disney Hall in Los Angeles, Suntory Hall in Tokio und Carnegie Hall in New York. Von 2008 bis 2014 war Mathieu Herzog Künstlerischer Leiter des Festivals „Printemps musical de Saint Cosme“ in Tours (Frankreich). Er gibt regelmäßig zahlreiche Meisterklassen beim Lake District Festival in England, an den Musikhochschulen in Frankfurt am Main, Freiburg, Stuttgart und Berlin sowie an der Colburn School in Los Angeles (USA).

2014 verließ Mathieu Herzog das Quatuor Ebène um sich dem Dirigieren sowie der Kammermusik in diversen Besetzungen, ferner Jazz, Latin, Popmusik, Improvisation und dem Arrangieren zu widmen. Er stand wiederholt am Pult des Verbier Youth Orchestra, Orchestre de Chambre de Tours und des Orchestre de Chambre des Conservatoire National Supérieur Musical de Lyon.

Mit seiner langjährigen Erfahrung und der jahrelangen engen Zusammenarbeit mit Künstlern wie Mitsuko Uchida, György Kurtag und Menahem Pressler widmet sich Herzog heute primär dem Dirigieren. Die Zusammenarbeit mit Semyon Bychkov brachte ihm eine sofortige Einladung ein, dessen Assistent zu werden. Seit Beginn dieser neuen beruflichen Orientierung hat Herzog beachtliche Erfolge vorzuweisen: 2014 erhielt er den ersten Preis beim Internationalen London Classical Soloist Orchestra-Wettbewerb in London und ein Jahr später den „édito musica“-Preis in Budapest. 2015 gründete er das Ensemble

Appassionato, das sich auf die Aufführung eines großen Repertoires für diverse kammermusikalische Formationen spezialisiert hat. Außerdem dirigierte Mathieu Herzog die New Japan Philharmonic, das Orchestre de l'Opéra de Nancy, das Britten-Pears Orchestra und das Tonhalle Orchester. In der Saison 2016/17 war er Gastdirigent des Orchestre de Chambre du Conservatoire National Supérieur Musical de Lyon. Er dirigierte in Frankreich, Belgien, England und Japan und debütierte zuletzt mit dem London Royal Philharmonic.



## ZUM PROGRAMM

Als der Berliner oder Hamburger Bach ging der zweitälteste der am Leben gebliebenen Söhne des großen Bach, **Carl Philipp Emanuel Bach**, in die Musikgeschichte ein. Unter den Bach-Söhnen ist er der berühmteste. Nach der musikalischen Ausbildung bei seinem Vater an der Thomasschule absolvierte er allerdings auch das Studium der Rechtswissenschaft. Seine akademische Laufbahn gab er jedoch auf, um sich ausschließlich der Musik widmen zu können. Seine Musikerkarriere begann, als er 1738 in die Kapelle des preußischen Kronprinzen Friedrich als Cembalist nach Ruppin berufen wurde. 1740 wurde dieser zum König gekrönt, was Bach eine Festanstellung als Konzertcembalist der Hofkapelle einbrachte.

Als Vertreter des Empfindsamen Stils war Carl Philipp Emanuel Bach darum bemüht, die Barocktradition hinter sich zu lassen. Das äußert sich in stilistischen und formalen Brüchen. Zunehmend wandte er sich vom höfischen Leben ab und wurde schließlich Kirchenmusiker in Hamburg, wo zuvor sein Taufpate Georg Philipp Telemann tätig gewesen war. Seine kompositorische Produktion war ähnlich effizient wie die seines Vaters. Über 1000 Kompositionen hinterließ er, als er 1788 starb.

In den 1780er Jahren wurden in Hamburg häufig Werke Haydns aufgeführt, an denen der gereifte Carl Philipp Emanuel Bach Gefallen fand und sie sich zum Vorbild für Kompositionen seiner letzten Jahre nahm. Davon zeugt unter anderem das **Quartett**

**G-Dur für „Clavier, Flöte, Bratsche und Bass“ Wq 95**. Darin vollzog Bach den Durchbruch zum Stil Wiener Klassik. „Alle vier Instrumente wirken im Sinne melodischer Gleichgestelltheit und Individualität an der Belebung des kompositorischen Organismus mit“ (H.G.Ottenberg). Deutliche Anzeichen dafür sind auch die Vollstimmigkeit des Klaviersatzes, solistische Aufgaben der Bratsche sowie das Verweben der instrumentalen Parts. Selbst das romantische Idiom findet sich in dieser Komposition zumindest ansatzweise.

Bereits als 18-Jähriger tastete sich **Robert Schumann** an die Gattung des Klavierquartetts heran. Die Ergebnisse waren beachtlich und gingen später in andere Kompositionen ein. Doch Schumann blieb nicht an der Gattung dran. Erst 14 Jahre später komponierte er das erste vollständige Klavierquartett – das **Klavierquartett Es-Dur op. 47** – und es sollte sein einziges bleiben. Am mehrjährigen Feilen am Ergebnis nahmen in Privatauführungen sowohl Clara Schumann wie auch der Meistergeiger Ferdinand David aktiv teil.

Schumann überließ in seiner Komposition nichts dem Zufall. Die einzelnen Sätze sind in sich raffiniert zu einer Gesamtform modelliert sowie die Sätze untereinander thematisch eng miteinander verwoben. Oft sind es nur Teile der Themen, die an anderer Stelle eine neue Gestalt ausbilden. Interessant ist der

Umgang mit der langsamen Einleitung des Kopfsatzes, die im Laufe des Satzes noch einmal wiederkehrt. Dieses Vorgehen findet sich bis dahin lediglich bei Mozart im Streichquintett D-Dur sowie in der Zauberflöte-Ouvertüre. Ähnliche Verklammerungen brachte Schumann auch in den weiteren Sätzen an. Von unvergleichlicher Schönheit ist das Andante, das damit zum Höhepunkt des Werkes avanciert. Kaum ein anderes Cellothema der Romantik kommt an dessen Vollkommenheit heran. Es ist ein liedhafter Satz, mit einem entschiedenen Mittelteil in Beethovens Manier kontrastiert.

Eine gewisse persönliche Botschaft scheint Schumann mit der Verwendung der Melodie des Chorals „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ als zweites Kopfsatzthema intendiert zu haben, die er in seinem Heine-Liederkreis op. 24 mit dem Text „Und anfangs wollt’ ich fast verzagen“ versah. Sollte hier die schwere Entstehung des Werkes dokumentiert werden? Auch wenn es so gewesen sein sollte: Das Ergebnis weist keine Anzeichen dieses mühsamen Kampfes auf.

**Johannes Brahms** komponierte drei Klavierquartette im Abstand von mehreren Jahren. Dass sie dennoch als ein geschlossenes Kompendium erscheinen, liegt daran, dass er bei allen drei auf Ausgangsmaterial aus dem Jahr 1855 zurückgriff, wobei die beiden ersten Werke dieser Gattung auch zusammen 1861 fertig

wurden. Als sich Brahms ein Jahr darauf auf sein Wiener Debüt als Komponist vorbereitete, wählte er das erste **Klavierquartett g-Moll op. 25** dafür aus. Grund für diese Wahl war vor allem der Schlusssatz, das Rondo alla Zingarese. Brahms wusste sehr wohl, dass die ungarisch inspirierte Zigeunermusik in Wien sehr populär war und ihm viel Sympathien einbringen würde. Die Authentizität, mit der Brahms dieser Musik nachspürte, ist verblüffend. Selbst der ungarische Geiger Joseph Joachim musste zugestehen, dass der Hanseat mehr davon verstand als er selbst. Doch nicht nur der Schlusssatz weist ungarisch-volkstümliche Elemente auf. Schon das Hauptthema des Kopfsatzes trägt diese Charakteristik. Sie ist auch im weiteren Verlauf des Werkes das alles umspannende Element. Allerdings ist dabei nur das Ausgangsmaterial einfach. Brahms verstand es, die motivisch-thematische Umformung so reichhaltig anzulegen, dass Arnold Schönberg eine Orchesterfassung daraus abzuleiten vermochte. Tatsächlich ist der instrumentale Satz in diesem Klavierquartett orchestral gesetzt sowie so üppig und komplex ausgestaltet, dass Schönberg als Begründung für seine Transkription sagte: „Ich wollte einmal alles hören“. Alles hörbar zu machen ist denn auch die größte interpretatorische Aufgabe beim Spiel des Werkes. Das Fauré Quartett beanspruchte bei CD-Aufnahmen sogar einen Dirigenten dafür, als handelte es sich dabei um eine Symphonie.



## VORSCHAU

### **BEROLINA ENSEMBLE**

**DI 27.02.2018 | 20:00 | € 32/€ 15 | 19:00 EINFÜHRUNG**

Schon für ihre erste Einspielung wurde das Ensemble mit dem ECHO Klassik 2014 als „Ensemble des Jahres“ ausgezeichnet, für die zweite erhielten sie den Opus d'or und ein zweiter ECHO Klassik folgte 2016.

Einige Repertoire erweiternde Ersteinspielungen gemischter Kammermusik gehen bereits auf das Konto der Berliner Entdecker, weitere sollen folgen. „Sie sind jung, sie sind gut, sie mischen die Klassikszene auf. Sie sind: Die Neuen!“ jubelt die Presse. Endlich ist sie da, die neue Generation Kammermusik.

**HEINRICH XXIV. REUSS ZU KÖSTRITZ** Oktett Es-Dur  
**SCHUBERT** Oktett F-Dur D803

## INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting  
Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89  
kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de  
Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 + 15:00 - 18:00  
Mi 9:00 - 12:00 | Sa 10:00 - 12:00

## IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.  
Vorsitzender: Hans-Georg Krause  
Leitung des bosco: Amelie Krause  
Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer  
Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf  
Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

## FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,  
Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,  
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

**BR**  
KLASSIK

bezirk  oberbayern

**STA**  
Landratsamt Starnberg



**Kreissparkasse**  
KREISSPARKASSE  
MÜNCHEN STARNBERG EBERSBERG